



Nest der Rabenkrähe, *Corvus corone*, das von einem Baumfalckenpaar, *Falco subbuteo*, zur Eiablage benutzt wurde.

Der Horst wurde aus ca 5 m Entfernung von einer Fichte aus aufgenommen. Leider hätte der Fotograf, R. Bicheler, nur unter Lebensgefahr noch höher steigen können, damit die drei in der etwa handtiefen Mulde liegenden Eier zu sehen gewesen wären.

Indes mögen als weitere Belege eine zur Veröffentlichung ungeeignete farbige Weit-
aufnahme eines Altvogels sowie die vom Verfasser zur jederzeitigen Überprüfung
bereitgehaltenen Schalenfragmente des wahrscheinlich taub gewesenen Eies gelten
(vergl. die diesbezüglichen Ausführungen an anderer Stelle in diesem Heft).

Zu den neuen Bestimmungen bezüglich der Frühjahrsjagd auf Vögel

Wir hatten in der letzten REGULUS-Nummer auf den *groben Verstoß* gegen die von der Luxemburger Abgeordnetenkommission ratifizierte Vogelschutzkonvention aufmerksam gemacht, der darin besteht, daß das Jagdreglement vom 9. Juli 1968 die Jagd auf Waldschnepfe, Bekassine und andere, seltene »Stelzvögel«, die schon längst aus der Liste der Jagdvögel gestrichen sein müßten, *während des Monat März 1969 erlaubt*.

Auf Protestschreiben unsrerseits — von der Stadtluxemburger Sektion am 19. Juli, vom Zentralvorstand unserer Liga am 8. August — ist von der zuständigen Regierungsstelle bis Redaktionsschluß keine Antwort erfolgt.

Wir hoffen, unsern Mitgliedern und Lesern in der nächsten Nummer genaueren Aufschluß geben zu können über diese Angelegenheit, die auch von unsern ausländischen Freunden mit Interesse und Besorgnis verfolgt wird.

Brutnachweis des Baumfalcken, *Falco subbuteo*, in Luxemburg

Offenbar hat der Baumfalcke seit jeher auf dem Territorium des Großherzogtums Luxemburg gebrütet, wenn auch wahrscheinlich nicht alljährlich und jeweils nur in einzelnen Brutpaaren. Indessen wird in der älteren wie auch neueren luxemburgischen Fachliteratur kein einwandfreier Brutnachweis zitiert, und erst 1968 konnte Unterzeichneter einen Horst dieses seltenen Kleinfalcken in unserm Lande finden.

Ehe auf die diesbezüglichen Feststellungen und Ergebnisse eingegangen werden soll, wird es unumgänglich notwendig sein, ein für allemal möglichst klare Verhältnisse bezüglich Übersommern, Brüten sowie Biotopforderungen des Baumfalcken in Luxemburg zu schaffen. Der Versuch, in aller Objektivität und Fairneß offen niederzuschreiben, was im Falle des Verschweigens sowieso geflüstert wird, sollte von Uneingeweihten nicht verkehrt gedeutet werden. Es geht

ganz gewiß nicht darum, Feststellungen kompetenter Sachkenner grundlos zu beanstanden oder ins Reich der Fabeln zu verweisen, um dann später als »Neuentdecker« auftrumpfen zu können. Dem kritisch eingestellten, unparteiischen Leser bleibt es infolgedessen überlassen, sich an Hand der nachstehenden Erläuterungen ein Bild der tatsächlichen Zusammenhänge einer Angelegenheit zu machen, deren Bereinigung Unterzeichneter nur widerstrebend vornimmt:

De la Fontaine²⁾ (1865) weiß keinen sicheren Fall eines Brutvorkommens des Baumfalken aus dem Gebiet des heutigen Großherzogtums zu erwähnen, obwohl er öfters Paare beobachten konnte, die Anfang Juli in der Nachbarschaft von Weihern jagten. In seinen »Trente années d'observations«³⁾ (1897) schreibt derselbe Autor 30 Jahre später: „En été il se trouve dans les bois, où il niche dans les rochers et se tient de préférence dans le voisinage des étangs . . .“

V. Ferrant¹⁾ (1926) erwähnt den Baumfalken nur als Durchzügler.

In seiner »Fauna avium luxemburgensis«, einer im Jahre 1951 erschienenen und textlich ausgeweiteten Artenliste der Vögel Luxemburgs, verzeichnet J. Morbach⁵⁾ den Baumfalken lediglich als »sehr seltener Brutvogel«, ohne Angaben über örtliches und zeitliches Brutvorkommen zu machen.

In »Vögel der Heimat«⁶⁾ (1963) schreibt derselbe Autor dann zur Überraschung aller einheimischen Sachkenner folgendes: „Ein besetzter Horst, meines Wissens der einzige, der bisher im Luxemburgischen entdeckt wurde, ist derjenige, den ich im Juli 1943 bei Wiltz feststellte. Auf diesen Fund stützte ich mich, als ich in meiner »Fauna avium luxemburgensis« den Baumfalken für Luxemburg als »sehr seltenen Brüter« vermerkte . . .“

Die Angaben de la Fontaine's über das Brüten von *Falco subbuteo* in Felsen bewertete Morbach⁶⁾ wie folgt: „Da liegt aber offenbar eine Verwechslung vor, denn dieser Vogel ist nicht Felsenbrüter . . .“ Nun, obwohl in der ausländischen Fachliteratur einige seltene Fälle über felsnbrütende Baumfalken zitiert worden sind, kann man uneingeschränkt diese Meinung teilen und Verwechslungen mit dem Turmfalken, *Falco tinnunculus*, oder aber dem Wanderfalken, *F. peregrinus*, annehmen.

Das angebliche Brutvorkommen des Baumfalken bei Wiltz wurde nach dessen überraschendem Bekanntgeben beanstandet, und zwar zuerst von M. Hulten⁴⁾ in REGULUS (1964) in einer Besprechung der »Vögel der Heimat«. Ein zweites Mal von V. Wassenich⁸⁾ gelegentlich eines schriftlichen Meinungsaustausches mit Morbach in

»De Letzeburger Bauer« (1964). Das, auf Grund von welchen Indizien eigentlich? Nun, erst nach reiflicher Überlegung und kritischer Durchsicht aller verfügbaren direkten oder indirekten Angaben, auch unpräziser, z.T. widersprechender Einzelheiten wegen, haben wir uns für eine Ablehnung entschieden:

1) Das überzeugendste Gegenargument unsererseits war von Anfang an der z.T. artfremde Brutbiotop bei Wiltz. Wir haben während fast zwei Jahrzehnten Gelegenheit gehabt, die Anforderungen dieses Kleinfalken an sein Jagd- und Brutrevier an der »Weiherpopulation« im angrenzenden Lothringen zu studieren. Die dort gewonnenen Erkenntnisse decken sich im wesentlichen mit den Biotopbeschreibungen, wie sie in einer weitgefächerten Literatur vieler Länder Mittel- und Westeuropas gegeben werden: Flaches bis leicht hügeliges, unbedingt offenes bis halboffenes Kulturland mit Baumwuchs, Bruchlandschaften, Moore, breite Flußtäler und versumpfte Uferzonen von größeren Gewässern aller Art sowie verschilfte oder verkrautete Niederungen sind das Jagdgebiet des Baumfalken, in eine der beschriebenen Landschaftsformen eingesprengte Flurwäldchen, Ufergehölze, Baumreihen, Waldränder, auch parkähnlich ausgelichtete Waldungen, das Horstrevier. Hierbei werden Nadelhölzer, insbesondere Altkiefern, sichtlich bevorzugt.

Hätte Morbach seinen Horstfund aus dem sogenannten »Öslinger Flachland« gemeldet (vielerorts versumpfte Gegenden oder Weihern um Trotten, Hoffelt, Weiler, Niederbeßlingen z. B.), so hätte gewiß niemand den Fund von vornherein angezweifelt. Gerade die Gegend um Wiltz aber ist eine der wildromantischsten in den luxemburgischen Ardennen: Tief eingeschnittene, enge Täler, schroffe und bewaldete Hänge oder stellenweise felsige Schluchten sind die Hauptcharakteristiken einer Landschaft, die dem Baumfalken gewiß nur zweitrangige Brutbiotope anzubieten vermag.

2) Morbach spricht von einer »leider nur einmaligen Kontrolle«. Als Volksschullehrer war er damals von der deutschen Besatzungsmacht nach Wiltz abgeordnet worden. Man kann die Angaben des Berichterstatters, daß er hierdurch nicht über genügend freie Zeit verfügte, gelten lassen, obwohl es auch im Kriege in den Monaten Juli und August Sommerferien gab. Wie dem auch sei, Morbach spricht von einem besetzten Horst in ziemlicher Höhe auf einer Fichte. Diese hat er gewiß nicht erstiegen, da weder Angaben über die Zahl der Eier noch über etwa vorhandene Junge gemacht werden. Daß unter diesen Umständen der Horst tatsächlich vom Baumfalken besetzt war, darf mithin bezweifelt werden.

3) Die »bei dem Horst« gesammelten Rupfungen stammten von folgenden Kleinvögeln: 2 Buchfinken, 2 Tannenmeisen (1 ad. und 1

juv.), 1 Singdrossel, 1 Grünfink, 1 Hausrotschwanz, 1 Braunelle, 1 Distelfink, 1 Feldspatz und 1 Feldlerche. Zur Genüge bekannt ist aber, daß die diesem schnittigen, überaus schnellen Flugjäger tributpflichtigen Kleinvögel durchweg solche sind, die in reißender Verfolgungs- oder Stoßjagd über freiem Feld geschlagen werden. Es ist deshalb kein Zufall, daß dem Falken vor allem Feldlerchen — weswegen er vielerorts den Trivialnamen »Lerchenfalke« trägt —, Schwalben, Segler, Stelzen, Jungstare und die Getreidefelder zehntende Spatzen zum Opfer fallen. Die obenstehende Beuteliste hingegen umfaßt durchweg Vogelarten, die sich vorwiegend im Gebüsch oder in dichten Baumkronen aufhalten, und die dieswegen ihren Hauptfeind im Sperber haben. Darüberhinaus hat der Baumfalke die Gewohnheit, auf Bäumen, ja selbst im Fluge zu rupfen und zu kröpfen, wodurch er zumeist, und selbst am Horst, nur flüchtige Spuren seines Wirkens hinterläßt.

4) Morbach hat seinen engsten Mitarbeitern der damaligen Zeit keine Mitteilung über den Horstfund bei Wiltz gemacht; er legte damit keinen Wert auf die Notwendigkeit bestätigender Zeugenaussagen. Weiter hat er während 20 Jahren nirgends über den seltenen Fund berichtet, obwohl ihm als Schriftführer des von Januar 1942 bis Januar 1944 periodisch erschienenen Organs der L. L. P. O., »Der Vogelfreund«, sowie der »Bulletins« bis zu seinem Abgang im Jahre 1951 hierzu die Gelegenheit gegeben war. Zumindest hätte der Fund in der im selben Jahr erschienenen »Fauna avium« Aufnahme finden müssen.

Neben dem Fehlen eines genauen Funddatums wird schließlich in »Vögel der Heimat« Juli 1943 angegeben, in einer kurz vor seinem Tode verfaßten Stellungnahme hingegen Juli 1942⁷⁾. Ein Druckfehler vielleicht, aber was soll nun richtig sein?

Aus vorstehenden, zwangsläufig langatmig gewordenen Ausführungen glaube ich, in Übereinstimmung mit Hulten, folgende Schlußfolgerungen ziehen zu dürfen:

Bis zum Jahre 1968 konnte kein wirklich hieb- und stichfester Brutnachweis des Baumfalke für Luxemburg erbracht werden. Es darf aber angenommen werden, daß *Falco subbuteo* seit jeher in günstigen Lebensräumen unseres Landes gebrütet hat, worauf einzelnes oder paarweises Sommervorkommen in allen Zeiträumen der letzten hundert Jahre hindeuten (für die diesbezüglichen Nachkriegsdaten vergleiche REGULUS, Rubrik »Ornithologische Beobachtungen«). Bei dem von Morbach bei Wiltz gefundenen Horst handelte es sich offenbar um einen solchen, der vom Sperber besetzt war.

Die Baumfalkenbrut von 1968

20. April: An diesem Tag habe ich die seltene Gelegenheit, im Herzen des Kantons Redingen ein Kornweihenpaar, *Circus cyaneus*, bei

der Flugbalz zu beobachten. Angesichts der bereits fortgeschrittenen Tageszeit muß indessen die Suche nach einem eventuellen Horstrevier abgebrochen werden.

27. April: Auf der Suche nach den beiden, vor einer Woche beobachteten Kornweihen fliegt ein anderer und ebenso seltener Greifvogel, ein Baumfalke, niedrig über eine versumpfte Waldwiese und verschwindet hinter einem Feldgehölz. Hier ruft er mehrmals turmfalkenähnlich *kikiki* . . ., worauf zwei Baumfalken über die Sumpfwiese hinweg über den Baumwipfeln eines gegenüberliegenden Flurwäldchens verschwinden. Der gut ins Auge fallende Größenunterschied der beiden Vögel weist auf ein Paar hin.

8. Mai: Bei einem Kontrollgang sichten meine Frau und ich am selben Ort einen einzelnen Baumfalke, der flüchtig über dem Waldrand auftaucht. Angesichts der geringen Körpergröße ist es wohl das Männchen. Ich entdeckte einen Horst auf einer Eiche, die als erster Baum einer langen Reihe fast an den Waldrand stößt. Der Horst wäre für den Baumfalke durchaus geeignet.

20. Mai: In aller Frühe pirschen sich W. Gall und Unterzeichner leise an das Baumfalke Revier heran mit der Hoffnung, die Falken gegebenenfalls an dem am 8. Mai entdeckten Horst zu überraschen. Indes fliegen beide unvermittelt von Randbäumen des gegenüberliegenden Waldstückes auf und verschwinden über dem Wipfelmeer desselben. Ein zwei Stunden langer Anstich unsererseits bringt nichts Positives ein, und erst nach längerer Suche stöbern wir schließlich das Paar auf einer Randeiche einer großen Waldlichtung auf.

11. Juni: Schon beim Anmarsch sehe ich von weitem das Männchen über einem Feldgehölz fliegen. Über den Rand des vorerwähnten Horstes lugt ein paar Federohren; also ist hier eine Waldohreule mit dem Brüten beschäftigt. Nun gibt es keinen direkten Anhaltspunkt mehr, wo sich der Baumfalkehorst befinden könnte. Wohl können vier Rabenkrähennester gefunden werden, die jedoch, bis auf eines, für unsern Falken ungeeignet sind (erschwerter Anflug). Jenes befindet sich auf einer Buche an der Waldlichtung, und zwar genau dort, wo Gall und ich das Paar nach längerer Suche am 20. Mai aufgestöbert hatten.

20. Juni: Schon früh morgens sind R. Bicheler, W. Gall und Unterzeichner im Baumfalke Revier. Unsere Bemühungen bei der Horstsuche konzentrieren sich anfangs auf die Waldlichtung. Von den Falken stundenlang keine Spur. Wir durchkämmen 5 feldgehölzähnliche Waldungen, untersuchen jede einzelne Baumkrone. Vergebens! Sollten die Vögel vielleicht doch nach fast 2 Monate langem Aufenthalt weitergezogen sein? Wie beschließen, uns voneinander zu trennen, um

nung, daß die Falken im nächsten Jahr wiederkehren, und sie ihre Brut diesmal glücklich hochbringen können. Die Geheimhaltung und, wo immer durchführbar, diskrete Überwachung der Brutplätze seltener Greifvögel muß das Hauptanliegen unserer Schutzbestrebungen sein.

Das Revier der Baumfalken läßt sich fugenlos in das eingangs gezeichnete Gesamtbild der arttypischen Lebensraumes einpassen: Flache bis leicht gewellte Kulturlandschaft in etwa 300 m über NN. In das etwa 1 qkm große Kernstück des Reviers sind nicht weniger als 7 isoliert gelegene Waldstücke eingesprengt (Variationsbreite der Größenordnung: etwa 0,5 bis 20 ha). Zwischen mehreren Flurwäldchen sind versumpfte, mit Riedgras (*Carex spec.*), Wiesenkönigin (*Spiraea ulmaria*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Wasserschwertlilie (*Iris pseudacorus*) u. a. bestandene Senken oder verkrautete Waldwiesen eingeschoben. Der Horstbaum steht unter etwa einem Dutzend reihenartig angeordneter Altfichten am Rande einer knapp 30 m breiten Waldzunge, die sich längs eines niedrigen, nach Norden exponierten Hügels hinzieht. Der Horst selbst war ein zumindest vorjähriges Rabenkrähennest, das dick mit Erde ausgelegt war. Der Umstand, daß es mehrere kg wog, schließt die Möglichkeit eines etwa durch Sturm verursachten Herunterfallens aus.

Im übrigen fielen die brutbiologischen Ergebnisse recht mager aus. Zur Vermeidung von unnützen Störungen wandten wir eine zurückhaltende Beobachtungsweise an. Und darüberhinaus führten die Falken eine sehr diskrete und überraschend versteckte Lebensweise.

Außer etlichem unbestimmbaren Kleingefieder konnten keine Beutierreste oder Rupfungen im engeren Horstrevier aufgefunden werden. Wohl wurde unweit der Fichte, auf der das Männchen Wache hielt, die unvollständige Rupfung eines Jungstaren gefunden, doch kam als Täter nur ein Raubtier in Frage (abgebissene Federkiele). Allerdings wurde eine systematische Absuche des Geländes durch stellenweise fußtiefen Morast am Waldrand erheblich erschwert wie auch die Ausbeute beim Vorhandensein von größeren Jungen gewiß ergiebiger ausgefallen wäre.

An stimmlichen Lautäußerungen wurden öfters die bereits erwähnten turmfalkenähnlichen, aber weicheren *kikiki* . . .-Rufe gebracht. In Horstnähe und bei Störungen rief das Männchen wiederholt *girri* . . ., *gyrril* . . . oder so ähnlich.

Ein Vorschlag

Gute Einfälle kommen oft leider zu spät! Im Ausland, besonders in Holland bezüglich eines umfassenden Schutzes des Habichts, hat

eine individuelle Suche über das von den Baumfalken bisher abgesteckte Revier hinaus auszudehnen. Hierbei habe ich dann schlussendlich das Glück, den richtigen Horst zu finden. Er steht ziemlich hoch auf einer Fichte. Das Weibchen brütet, derweil das Männchen auf einer andern Altfichte in der Nähe auf Wache steht. Angesichts der fortgeschrittenen Tageszeit verzichten wir darauf, den Horst heute noch zu kontrollieren.

8. Juli: R. Bicheler, W. Gall und R. Polfer — Unterzeichner ist leider beruflich verhindert — machen eine ganztägige Studienexkursion in das Brutgebiet der Baumfalken. Hauptziel: Beschaffung von Belegaufnahmen (siehe Titelbild) sowie Sammeln von brutbiologischen Notizen. Diese sind mir in dankenswerter Weise von Gall zur Verfügung gestellt worden, und sie lassen sich wie folgt resumieren: Der Horst steht in 18,5 m Höhe. Er ist solcherart in die Fichtenspitze eingebaut, daß er nur von einer Seite, von Norden her, frei angefliegen werden kann. Er enthält 3 bebrütete Eier mit folgenden Maßen: 42,7 x 35,5; 41,0 x 31,5; 40,0 x 32,0 mm. Beim Abfliegen vom Horst läßt sich das Weibchen wie ein Stein zu Boden fallen u. streicht in knapp Meterhöhe fort. Das Männchen hält Wache auf einem seitlich weit ausgreifenden Ast einer in der Nähe stehenden Fichte. Es wendet dieselbe Abflugtechnik an wie das Weibchen. Weder auf dem Horst selbst noch in der näheren und weiteren Umgebung des Horstbaumes sind Beutierreste oder Rupfungen von Kleinvögeln aufzufinden.

25. Juli: Meine Frau und ich finden den Ansitz des Männchens verwaist. Auch der Horst ist nebst dem brütenden Weibchen verschwunden. Wir finden ihn, noch völlig intakt, unter dem Horstbaum. Daneben liegende Fragmente von rötlichbraunen, feingetüpfelten Schalen lassen sich nur zu einem einzigen Ei zusammenfügen. Fest eingetrocknete Reste des ausgelaufenen Inhalts lassen an Hand ihres Aussehens darauf schließen, daß dieses Ei taub gewesen war. Wahrscheinlich waren bereits zwei Junge zu dem Zeitpunkt geschlüpft, als der Horst von einem skrupellosen Mitwisser herunter geworfen wurde. Offensichtlich wurden die beiden Fälkchen mitgenommen, denn trotz peinlichster Absuche der Umgebung kann nirgends eine Spur von ihnen entdeckt werden. Soweit meine zur Verbesserung ihrer Aussagekraft etwas ausgeschmückten Tagebuchnotizen.

Sonstige Ergebnisse

Wir haben aus bekannten Gründen von einer genauen Ortsbeschreibung des Baumfalkenreviers abgesehen. Jeder wahre Natur- oder Vogelfreund wird sich mit der Gebietsumreißung »Kanton Redingen« gerne zufrieden geben. Denn immerhin besteht die berechtigte Hoff-

man mit der Bewilligung einer Prämie an die Beschützer glücklich ausgeflogener Greifvogelbruten sehr gute Erfahrungen gesammelt. Unsere jungen Baumfalken wären wohl heute noch am Leben, hätten auch wir uns die faszinierende Macht des Geldes zunutze gemacht. Ich stelle mir das wie folgt vor:

Der uns unbekannte Frevler findet unter dem Horst in einer witterungsbeständigen Umhüllung eine Mitteilung in etwa folgender Fassung vor:

Werter Vogelfreund!

Du stehst hier vor dem Horst des Baumfalken, einer der seltensten Vögel unserer Heimat. Kommen die Jungen dank Deiner diskreten Überwachung aus der Ferne glücklich zum Ausflug, dann sende — aber nicht früher — den vorliegenden Zettel unter Angabe Deiner Adresse an:

Das gibt Dir Anrecht auf eine einmalige Prämie von . . . Franken bzw., wenn mehrere Mitwisser beteiligt sind, auf den Anteil, der sich aus dem durch die Zahl der Beteiligten dividierten Prämienbetrag ergibt.

Viel Erfolg wünschen mehrere Feldbeobachter des Luxemburger Landesverbandes für Vogelkunde und Vogelschutz.

Stempel und Unterschrift

Namens aller Natur- und Vogelschützer meine ich nämlich, wir sollten uns das glückliche Aufkommen einer Baumfalkenbrut schon etwas kosten lassen. So lange jedenfalls, wie der Baumfalke nur in Ausnahmefällen unseren heimatlichen Landschaften zur bestechenden Zier gereichen kann.

V. Wassenich

Literatur

- ¹⁾ Ferrant, V. (1926): Faune du Grand-Duché de Luxembourg, Oiseaux. Luxbg.
- ²⁾ Fontaine, A. de la (1865): Faune du pays de Luxembourg, Oiseaux. Luxembourg-Ville
- ³⁾ Fontaine, A. de la (1897): Trente années d'observations. Luxembourg
- ⁴⁾ Hulten, M. (1964): Rezensent der »Vögel der Heimat«, Band 5, in REGULUS, Band 8, p. 101
- ⁵⁾ Morbach, J. (1951): Fauna avium luxemburgensis, Esch/Alzette
- ⁶⁾ Morbach, J. (1963): Vögel der Heimat, Band 5, Falken und Greife. Esch/Alz.
- ⁷⁾ Morbach, J. (1966): Ein umstrittener Gelegenheitsbrüter. »tageblatt« vom 9.6.
- ⁸⁾ Wassenich, V. (1964): Zum Thema: Bestandsvolumen des Mäusebussards. »De Letzeburger Bauer«, 24. Juli

*Jetzt ist die beste Zeit zum Aufhängen von
Nist- und Schlafgeräten für höhlenbrütende
Vogelarten!*